





Das Leben der Gläubigen³
ein beständiges Gebet/

wurde
über das ordentliche

Evangeliu[m]

am Sonntage Rogate.

dieses 1735ten Jahres
in

Der Braunschweigischen Schloß-

Kirche auf dem Grauen Hofe

Der daselbst versamleten Gemeinde Gottes

zur Nachfolge
angepriesen

von

Johann Bernhard Hassel/

Hoch-Fürstl. Braunschweig-Lüneburgischen

Consistorial- und Kirchen-Rathe

Ober- und General-Superintendenten.

Wolffenbüttel /

Druckts C. Bartsch / Herzogl. privilegirter Hof-
und Cansley-Buchdrucker.

Das Buch der ...
...
...

...
...
...

...
...
...

...
...
...

...
...
...

...
...
...

...
...
...

...
...
...

...
...
...



GE
der
un



als eine
fodern
Dinge
Marc. IX
magall
macht
es den
GOTT
vor
Gen. X
wande
indem
wandel





★ ★ ★

GOTT gebe uns allen den Geist
der Gnaden und des Gebets/
um Christi Willen / Amen.

Solte es wol möglich seyn, daß
ein Mensch immer beten könne?
Solte man die Sache nicht zu
hoch treiben, wenn man dieses
als eine Pflicht des thätigen Christenthums
fodern wolte? Der Erlöser spricht: Alle
Dinge sind möglich dem/der da gläubt.
Marc. IX. 23. Der Apostel saget: Ich ver-
mag alles durch den/der mich mächtig
macht Christus. Phil. IV. 13. Und zwar kan
es den Gläubigen nicht fehlen, weil sie mit
GOTT wandeln/wie Noah; Gen. VI. 9.
vor **GOTT** wandeln / wie Abraham;
Gen. XVII. 1. in der Gegenwart Gottes
wandeln/wie Henoch: Gen. V. 24. denn
indem sie mit **GOTT** wandeln / vor **GOTT**
wandeln / in der Gegenwart **GOTT**es wan-
deln

deln, so kan es nicht anders seyn, sie müssen Gott zum Vorwurff aller ihrer Verrichtungen haben: Sie müssen in allen Dingen suchen Gott zu gefallen: sie müssen trachten auf alle Weise den Göttlichen Willen zu vollbringen. Da dieses aber das beständige Geschäfte der Gläubigen, so gehet keine Zeit vorüber, daß sie nicht an Gott gedenken. Das stete Andenken aber an Gott ist ein beständiges Gebet.

Will man einwenden: Wer ist so heilig, wie Noah; so gerecht, wie Abraham; so fromm, wie Henoch? ich antworte: Elias war ein Mensch, wie wir. Jac. V. 17. Der Gott, der zu Paulo sprach: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig; 2. Cor. XII. 9. der ist nicht ohnmächtig in uns, wenn wir uns nur seiner Wirkung überlassen. Wir haben ja die ausdrückliche Versicherung, daß der Geist unserer Schwachheit aufhelffe. Rom. VIII. 26.

Wollten wir dem ohngeachtet eine Schwierigkeit daraus machen, immer hin zu beten, so müßten wir auch darüber schwierig seyn, wenn Josua haben will: Wir sollen das Buch des Gesetzes nicht von unserm Munde kommen lassen / son-

Sondern
Nacht. J
er: Wer
wer heil
poc. X
ngen, in
Tag und
en. Ge
daß es u
wir nich
beten?

Ich i
iges Ge
in diese
ngen vor
Exemp
zuruffen
in diese
mern S

Das S

I. J
2. S
Saml
rer/

sondern solches betrachten Tag und Nacht. Jos. 1. 8. Wenn der Engel verlangt: Wer from̄ ist, sey immerhin from̄/und wer heilig ist / sey immerhin heilig. Apoc. XI. 22. Denn auch das will all viel sagen, immerhin from̄ und heilig zu seyn, Tag und Nacht Gottes Wort zu betrachten. Gehet aber das Christenthum so weit, daß es uns dieses einschärffet; wie sollten wir nicht verbunden seyn, immerhin zu beten?

Ich denke, daß diese Sätze ihr vollgültiges Gewicht haben. So haben wir auch in diesem Stücke das Beyspiel der Gläubigen vor Augen. Lasset uns ihrem Bets-Exempel nachfolgen: Lasset uns Gott anrufen, daß er zu solchem Ende das Wort, so in dieser Stunde soll geprediget werden/ an unsern Seelen segnen möge. Vater Unser ic.

• Wir betrachten

Das Leben der Gläubigen ein beständiges Gebet.

1. Ihre Lebens-Führung/
2. Derselben Verheißung.

Samlet ihr inzwischen/ meine Zuhörer/ eure Gedanken von aller Zerstreuung

streuung zu einem Zweck. Denket/
wir sind hier vor GOTT gegenwärtig/
sein Wort zu hören. So höret nun mit stiller Aufmerksamkeit zu eurer Erbauung/
an/ was der Geist der Gemeine saget. Seyd Thäter des Worts / und nicht Hörer allein. Bittet GOTT/ daß er seinen Geist und Kraft zum Worte gehen wolle.

Nach ihrer Wiedergeburt ist das Gebet. Wir nehmen dieses wahr an Paulo, welcher, so bald er bekehret ward, auf seinen Knien lag und betete. Sein Zeuge ist darüber im Himmel, und der ihn kennet, ist in der Höhe, sein Name ist der Herr. Act. IX. II. Daß wir nur alle Gottes Zeugniß hätten! wie es die Gläubigen haben, von welchen bekant ist, daß so oft sie Othem holen, so oft seufzet der Geist in ihnen zu GOTT: Abba lieber Vater! Gal. IV. 6.

Ich stelle demnach Eurer Liebe zur Nachfolge vor: Das Leben der Gläubigen ein beständiges Gebet / und zeige 1) ihre Lebensführung / 2) derselben Verheißung.

Die

Die 2
gen ist/
ber/ nu
digt :
gen Mer
findet m
in einer
ren wor
nimmer
get und
wache ;
der Glä
Daß an
Ich sch
Cant. V
gen G
Bette
und w
GOTT
Wir
viel me
erfuche
Gläub
und w
Der
sprach
len M
sondern

Die Lebens-Führung der Gläubigen ist / wie gesagt / ein beständiges Gebet / nach dem ersten Theil der Predigt : Denn so wenig man einen lebendigen Menschen findet ohne Puls, so wenig findet man einen wahren Christen, welcher zu einer lebendigen Hoffnung wiedergeboren worden, ohne Gebet. So wie der Puls nimmer still stehet, sondern sich immer reget und bewegt, der Mensch schlaffe, oder wache; so reget und bewegt sich das Herz der Gläubigen beständig im Gebet zu Gott. Daß auch die Braut im hohen Liede sagt: Ich schlaffe aber mein Herz wachet. Cant. V. 2. und der Mann nach dem Herzen Gottes spricht: Wenn ich mich zu Bette lege / so gedenke ich an Gott / und wenn ich erwache / so rede ich von Gott. Pf. LXIII. 7.

Wir werden von dieser Wahrheit um so viel mehr überzuet werden, wenn wir untersuchen: Nach wessen Willen die Gläubigen dieses ihr Leben führen / und wie sie solches führen.

Der im Evangelio zu seinen Jüngern sprach: Ich sage euch / der redet zu allen Menschen, obgleich nicht alle Menschen / sondern nur die Gläubigen seiner Stimme

gehorschen. **Es** ist derselbe unser **IEsus**. **IEsus**, den die Jünger für ihren Lehr-Meister in der Bet-Kunst erkannten, als sie ihm die Hände zufalteten: **HERren**, lehre uns beten! Luc. XI. 1. **IEsus**, der uns das Beten gelehret; Matth. VI. 9. **IEsus**, der uns zum Gebet ermahnet / und die Erhörung des Gebets versprochen; Matth. VII. 7. **IEsus** der für uns gebetet; Joh. XVII. **IEsus**, der noch für uns betet; 1. Joh. II. 1. der ist es / und sein Geist, nach dessen Willen die Gläubigen ihr Leben also führen, daß solches ein beständiges Gebet sey. Denn, er hat nicht nur selbst allezeit gebetet / sondern er will ausdrücklich: **Man** solle allezeit beten / und nicht laß werden. Luc. XVIII. 1. Sein Apostel ermahnet: **Betet** ohn Unterlaß: 1. Theff. V. 17. **Betet** stets: Eph. VI. 18. **Halte** an am Gebet. Col. IV. 1. Richtet sich nun ein Lehrling nach dem Willen seines Meisters; so nehmen die Gläubigen dafür ihren **IEsum** an, und führen nach seinem Willen ihr Leben also, daß es ein beständiges Gebet sey.

Sie thun solches, indem sie zu **GOTT** beten, als Kinder zu ihrem Vater / indem sie im Namen **IESU** beten / indem sie ohn Ablass beten.

Kin-

Kinder
fragen /
läuffet
genheit
Mutter
ist es do
thes in S
die Elter
öfters i
nun die
der zu i
ihr Leb
hat sie
einem
Evang
ter etw
so ihr G
gleich d
jaget n
den V
den G
Vater
den G
spreche
Jes. L
bigen
durch
lassen

Kinder haben den Eltern immer was zu Flagen, daß auch kein Augenblick vorüber lauffet, da das Kind nicht, wenn es Gelegenheit hat / etwas von seinem Vater oder Mutter haben will; ist es nicht dieses, so ist es doch jenes. Und zwar thun sie solches in Kindischer Einfalt, weil sie glauben, die Eltern können ihnen alles geben, so doch öfters in ihrem Vermögen nicht ist. Da nun die Gläubigen zu Gott beten, als Kinder zu ihrem Vater, so ist offenbar, daß ihr Leben ein beständiges Gebet sey. So hat sie aber der Herr Jesus erwecket, zu einem Kindlichen Gebet, wenn er im Evangelio gesprochen: So ihr den Vater etwas bitten werdet. Er saget nicht, so ihr Gott etwas bitten werdet, ob es gleich der Sache nach einerley wäre. Er saget mit besonderm Nachdruck: So ihr den Vater etwas bitten werdet / um den Gläubigen zu versichern, Gott sey ihr Vater. Und dafür wird nun auch Gott von den Gläubigen gehalten, daß sie auch zu ihm sprechen: Du bist doch unser Vater. Jes. LXIII. 16. Ist Gott aber der Gläubigen ihr Vater, wie sie dessen gewiß sind durch die Tauffe: Gal. III. 26. 27. So lassen sich die Gläubigen dadurch reizen, in

aller, und allerley Noht ihre dreiste Zu-
 flucht zu GOTT zu nehmen. Und da sie
 nun viel Noht auf dem Halse haben, so sind
 es auch viel Gebeter, so sie GOTT vortra-
 gen. Weil sie anbey in ihrem Glauben ü-
 berführet sind, daß ihnen GOTT alles ge-
 ben könne, was sie verlangen; so werden
 sie eben dadurch immer brünstiger zu beten,
 wie die Kinder, die ihren Eltern nicht vom
 Leibe wollen, bis sie ihnen was gegeben ha-
 ben. So werden sie auch durch dieß völli-
 ge Vertrauen zu GOTT, als ihrem lieben
 Vater, immer mehr und mehr zu diesem
 höchsten Gut gezogen, ihre Begierden wer-
 den dahin gelenket, ja ihre ganze Seh-
 sucht gehet dahin, als zu seinem Mittel-
 Punct, daß auch David sagt: **H**Er/vor
 dir ist alle meine Begierde: Pf. XXXVIII.
 10. Nach dir/ **H**Er/verlanget mich/
 mein GOTT, ich hoffe auf dich. Pf. XXV.
 1. 2. Ist aber das Herz der Gläubigen
 allezeit da/ wo ihr Schatz ist; Matth.
 VI. 21. Wie sollte ihr Leben nicht ein bestän-
 diges Gebet seyn?

Es erhellet auch daraus, daß das Leben
 der Gläubigen ein beständiges Gebet, weil
 sie im Namen **J**esu beten.

In

In Ch
 als auf
 Es heist
 oder um
 dasjenig
 des Nat
 unserer
 ser Me
 zu dem
 net hab
 Vater
 Name
 Gleich
 auch m
 Exemp
 das Le
 Gebet
 ben J
 Wallf
 betete,
 that u
 Welche
 weil er
 und d
 zen ha
 weis th
 Dert
 ich we

In Christi Namen beten / heisset so viel,
als auf Christi Geheiß und Befehl beten.
Es heisset so viel, als auf Christi Verdienst,
oder um Christi willen beten. Es heisset um
dasjenige beten, was zur Verherrlichung
des Namens Jesu, und zur Beförderung
unserer Seligkeit gereicht, welche uns die-
ser Messias so theuer erworben hat. Denn
zu dem allen will uns der Heyland ermah-
net haben, wenn er spricht: **So ihr den
Vater etwas bitten werdet in meinem
Namen.**

Gleichwie aber im Namen Christi beten
auch wol so viel heißen könnte, als nach dem
Exempel Christi beten; so ist am Tage, daß
das Leben der Gläubigen ein beständiges
Gebet sey. Denn betrachten wir das Le-
ben Jesu / so brachte er ja seine ganze
Wallfahrt hier auf Erden im Gebet zu: er
betete, wo er gieng und stund; alles, was er
that und vornahm, geschah im Gebet.
Welches denn auch nicht anders seyn konnte,
weil er den Willen Gottes gerne that,
und das Gesetz Gottes in seinem Her-
zen hatte. Pl. XL. 9. Ich könnte zum Be-
weisthum dessen mich auf alle diejenigen
Orter beziehen, wo Christus gewesen, und
ich weiß gewiß, es würde kein einziger aus-

fallen, der nicht bezeugete, daß Christus allezeit gebetet habe. Absonderlich ist ein unverwerfflicher Zeuge davon der Oelberg / der Bach Kidron / die Scheffelstätte &c. Es ist aber Zeugnißes genug, daß der Apostel von Christo bekennet: **Er habe in den Tagen seines Fleisches Gebet und Flehen mit starkem Geschrey und Thränen zu dem geopfert, der ihm von dem Tode konte aushelfen.** Hebr. V. 7. Da nun aber die Gläubigen Nachfolger Jesu sind, wie Paulus war / 1. Cor. XI. 1. und aber das Leben Jesu ein beständiges Gebet war, so ist auch das Leben der Gläubigen ein beständiges Gebet.

Sie beten ohn Ablass. Der Menschen-Freund beschämet zwar seine Jünger: **Bisher habt ihr nichts gebeten.** Und sie waren auch eines Berweises wehrt: denn da Jesus noch bey ihnen war, als der Vater bey seinen Kindern da sie Jesus mit allem, was sie bedurften, versorgete, so geschah es leyder, daß die Jünger nicht so fleißig im Gebet waren, als sie billig hätten seyn sollen. Es gieng ihnen aber, wie es vielen unter uns zu gehen pflaget, daß, so lange wir unsere Versorger noch bey uns haben,

haben, /
wir alles
so viel be
aber der
spricht:
ten / b
wir ohn
nun au
Wir
zu Unt
betet.
nelto,
2. Es
daß sie
Die S
sey nin
dern k
und Y
Der f
che zu
fröhm
word
Aposte
der ge
flehe
Es
sie ha
tet: /

haben, so lange es uns wohl gehet, und wir alles voll auf haben, wir alsdenn nicht so viel beten, als wir wol sollten. Indem aber der Herr Jesus zu seinen Jüngern spricht: **Bisher habt ihr nichts gebeten / bittet!** so will er uns lehren, daß wir ohne Ablass beten sollen. Und das thun nun auch die Gläubigen.

Wir wissen von der Gemeinde Gottes zu Antiochia, daß sie ohne Aufhören gebetet. Act. XII. 5. Wir wissen von Cornelio, daß er immer gebetet. Act. X. 2. Es ist von Paulo und Epaphra bekant, daß sie allezeit gebetet. Col. I. 9. IV. 12. Die Schrift erzehlet von der Hanna, sie sey nimmer vom Tempel kommen, sondern habe Gott gedienet mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Luc. II. 37. Der Heyland giebt dem Bischof der Kirche zu Ephesus das Lob, er sey in seiner Frömmigkeit und Gebet nicht müde worden. Apoc. II. 3. Es heisset von den Aposteln: sie wären stets bey einander gewesen einmühtig mit Beten und Flehen. Act. I. 14.

Es stehet zwar von den gläubigen Jüden, sie hätten des Tages viermal gebetet: Nehem. IX. 3. Wir lesen von Petro und

und Johanne, sie wären mit einander hinauf gegangen in den Tempel um die 9te Stunde / da man pflegte zu beten; Act. III. 1. Aber es ist, wie von dem öffentlichen Gottesdienst, so von dem öffentlichen Gebet die Rede. Zu diesem hatte man damals, wie noch, gewisse Stunden in dem Tempel, der mit Händen gemacht war, ausgesetzt. Bey sich selbst aber, und daheim in dem Tempel, der nicht mit Händen gemacht ist, beteten sie allezeit.

Wiewol, da ich dieses lehre, so rede ich nicht von dem Gebet der Lippen. Ich sage nicht, daß die Gläubigen allezeit laut beten, und sich mit ihrem Gebet einer vor des andern Ohren hören lassen. Es ist schlechterdings unmöglich, daß einer auf die Weise immer beten könne. Es ist dieses auch wider unsern Beruff, als nach welchem wir mehrentheils andre Dinge, wodurch das gemeine Beste unterhalten werden kan, zu sprechen haben. So würden wir aber, wenn wir allezeit äußerlich beten wollten, wider den Willen Gottes, von der Ausrichtung unsers Beruffs abgehalten werden, und würden andre abhalten. Ich halte auch nicht einmal gut, viel mit dem Munde zu beten, weil bey einem solchen

den G
Worte
Sache
die Ar
denn
Schr
unter
beter
Ja er
se an
mach
des se
mit de
derley
zu G
die K
Gespr
XIX.
das b
Wie
Herz
Berw
Zung
der Z
Geber
Ist a
und
ders

chen Gebet, da man zugleich mit auf die Worte denken muß, durch die mancherley Sachen, so uns in Augen und Ohr fallen, die Andacht gar sehr gestöhret wird. Wie denn auch der Herzens-Kündiger an den Schriftgelehrten und Pharisaern dieses unter andern mit tadelt, daß sie lange Gebeter vorwendeten. Matth. XXIII. 14. Ja er giebt es für eine Heidnische Weise aus / bey dem Gebete viel Worte zu machen. Matth. VI. 7. Es muß zwar beydes seyn, wir müssen mit dem Munde und mit dem Herzen beten, wie David von beyderley Arten der Gebeter redet, wenn er zu Gott spricht: **Laß dir wolgefallen die Rede meines Mundes / und das Gespräch meines Herzens vor dir.** Ps. XIX. 15. Doch ist das innerliche Gebet das beste, und der Grund des äußerlichen. Wie denn ein Weiser seinen Mund im Herzen hat: Syr. XXI. 28. Wie auch die Bewegung der Lippen, die Rührung der Zunge, die Zusammensetzung der Wörter, der Ton der Seufzer nur eine Anzeige des Gebets sind, nicht aber das Gebet selbst. Ist aber das Herz voll von Andacht und Brunst zu Gott; so kan es nicht anders seyn, es muß der Mund davon über-

berlauffen. Matth. XII. 34. Inzwischen sind wir schuldig, im Herzen allezeit zu beten. Und das thun nun auch die Gläubigen. Sie unterreden sich mit Gott beständig in ihren Gedanken. Sie demüthigen sich vor Gott: Sie bringen vor ihn ihr Anliegen. Sie suchen bey ihm Hülffe. Sie danken, sie loben seinen Namen. Sie winseln und wingern nach dem Trost der Vergebung der Sünden. Sie opfern sich Gott auf. Sie vernichtigen sich vor seiner Majestät. Sie verherrlichen ihn. Sie entsagen allem, was ihre Gemüths-Ruhe in Gott stöhren will. Sie richten ihren ganzen Sinn auf GOTT. Ihr Wille dringet in Gott, und wie sie einen Hunger und Durst nach Gott haben, so ergreifen sie ihn, und ziehen allewege die Süßigkeit seiner Liebe in sich, als die einzige Speise und Nahrung ihres inwendigen Menschen.

Liebsten Freunde! Es ist dieß aus der Erfahrung etwas weniges geredet von dem innern und beständigen Gebet der Gläubigen, und was es damit für eine Bewandniß habe. Ein jeder siehet, daß die Gläubigen in einem solchen Stande des Gebets sich bey allen ihren leiblichen Verrichtungen

gen unter der Gnade Gottes können finden lassen; So wird nun auch fortan keiner mehr zweifeln, daß das Leben der Gläubigen ein beständiges Gebet sey. Es ist zwar nicht zu leugnen, daß den Gläubigen vieles in dieser argen Welt aufstosse, so ihnen hinderlich falle, sich und ihre Gedanken in einer unverrückten Andacht zu bewahren. Aber es kan ihnen gleichwol nichts irdisches, es sey auch was es wolle, vorkommen, so ihr Herz von Gott abziehe, weil sie in der Liebe Gottes gewurzelt, und in der genauesten Bereinigung mit Gott stehen: weil sie sich selbst verleugnet haben, und die Welt ihnen gekreuziget ist. Kan aber nichts das Herz der Gläubigen von Gott abziehen; so ist auch nichts vermögend, ihren Geist abzuhalten, daß er nicht beständig beten sollte.

Hat nun die Gottseligkeit die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens; 1. Tim. IV. 8. So hat auch das Gebet der Gläubigen eine grosse Verheissung, wie wir es nach dem zwenten Satz vernehmen werden. Lasset uns in Erwegung ziehen das Siegel der Verheissung / und die Verheissung selbst. Der Erlöser spricht: **Wahrlich / wahrlich**
ich

ich sage euch / so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es euch geben. Bittet / so werdet ihr nehmen / daß eure Freude vollkommen sey.

Wie wir sehen, so drücket **J**esus das Siegel vor die Verheißung, da wir sonst gemeiniglich das Siegel hinter die Verheißung zu drücken pflegen, als die Bestärkung und Bestätigung derselben. So will aber **J**esus, als ein Liebhaber der Menschen, eben damit, daß er das Siegel vor die Verheißung drücket, anzeigen, daß er mit seiner Aufrichtigkeit nicht hinter dem Berge halte, sondern frey heraus gehe, und offenerzig sage, wie es ihm ums Herz sey. Er giebt zu erkennen, daß er uns erst liebe und daß er uns mit seiner Gnade zuvor komme, um uns mit seiner Güte zur Buße zu leiten. Er will uns damit locken, daß wir glauben sollen, er sey unser rechter Vater, und wir seine rechten Kinder. Er macht es also, wie es Eltern mit ihren Kindern zu machen pflegen, wenn sie dieselben unter mancherley süßen Versprechungen zum guten ermahnen. Indem nun **J**esus zu seinen Jüngern spricht, **W**ahrlich/wahrlich ich sage euch; so ist das wahrlich/wahrlich/eine lieb-

liebförl
das Sie
denen g
Bebet
XIV. 6
und w
Da er
hatte,
Wahr
Es sol
die ber
bevesti
erhören
gewiß
langer
ihr H
merke
nun J
Wo
so wo
worin
gründ
Die
ben, d
siehet i
sie den
seinen
thes

lieblosende Reizung zum Gebet. Es ist das Siegel der Verheißung, welches **Jesus** denen gegeben, deren Leben ein beständiges Gebet ist. **Jesus** ist die Wahrheit. Joh. XIV. 6. Sein Name ist Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge. Apoc. III. 14. Da er nun bey keinem grössern zu schweren hatte, so schwur er bey sich selbst, und sprach: **Wahrlich / wahrlich.** Ebr. VI. 13. 14. Es soll aber dieser **Eyd**, den **Christus** allhie bey sich selbst geschworen, unser Herz bevestigen, daß er unser Gebet ohnfehlbar erhören wolle. Wie die Gläubigen dessen gewiß sind, wenn sie sprechen: **Das Verlangen der Elenden hörest du / Herr / ihr Herz ist gewiß / daß dein Ohr drauf merket.** Pf. X. 17. Und zu dem Ende drücket nun **Jesus** das Siegel vor die Verheißung.

Was die Verheißung selbst betrifft, so wollen wir bey derselben beherzigen: **worin sie bestehe / und worauf sie sich gründe.**

Die Verheißung, die **Jesus** denen gegeben, deren Leben ein beständiges Gebet, bestehet darin, daß er ihnen verspricht: **So sie den Vater etwas bitten würden in seinem Namen / so würde er ihnen solches geben.** Er lehret, daß **Gott** die selbst-

B

stän

ständige Barmherzigkeit sey, und daß er gegen seine Gläubigen niemals ein verschlossenes Herz habe, wie die unbarmherzigen Menschen, welche ihren Bruder darben sehē und das Herz vor ihm zuschliessen. I. Joh. III. 17. Wie Gott aber gegen seine Gläubigen in ihren darbenden Umständen ein unverschlossenes Herz habe, so habe er auch gegen sie eine unverschlossene Hand. Er thue seine milde Hand gegen sie auf, und gebe ihnen, was sie im Namen Jesu, und also mit Verbindung, von ihm bitten, es sey was es wolle.

Es bestehet ferner die Verheißung, die Jesus denen gegeben, deren Leben ein beständiges Gebet, darin, daß er ihnen zusagt: Sie sollen nehmen! daß ihre Freude vollkommen sey. Gott gönnet uns Menschen gern eine Freude, und will nicht, daß wir unser Leben in steter Traurigkeit zubringen sollen. Er giebt uns zu dem Ende seinen freudigen Geist. Ps. LI. 14. Er will, wir sollen mit Freudigkeit hinzutreten zu dem Gnaden-Stuhl! auf daß wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth seyn wird. Hebr. IV. 16. Er hat zu solchem Ende auch dieß Welt-Gebäude, dessen Einwohner wir sind, so schön eingerich-

richtet, und mit so vielen Annehmlichkeiten, die unsere Sinne ergötzen, geschmücket. Er lästet das Jahr mit mancherley Zeiten abwechseln, und krönet solches mit seinem Gute. Er giebt uns mancherley Creaturen, die unser Gemüht belustigen. Er mag wol leyden, daß wir ein vergnügtes Herz haben. Nur weil dergleichen irdische Freude leicht sündlich werden kan, so will er, wir sollen uns freuen mit Zittern. Pf. II. 11. Wir sollen frölich seyn mit Gottesfurcht. Syr. IX. 23. Wir sollen dieser Welt gebrauchen/ daß wir derselben nicht misbrauchen. 1. Cor. VII. 31. Wir sollen des Leibes wartē/ doch also, daß er nicht geil werde. Rom. XIII. 14. Daß nun die Gläubigen bey alle dem noch einen überflüssigen Beweis haben möchten/ wie gerne GOTT ihnen eine Freude gönne, und wie bereit und willig er sey, ihnen solche zu geben; so gehet die Zusage JESU im Text dahin: Sie sollen nehmen/ daß ihre Freude vollkommen sey.

Es ist die Rede so wol von einer gegenwärtigen, als zukünftigen Freude, und also von einer Freude in diesem und jenem Leben. Wann wir nun alles Gute aus der Hand GOTTES nehmen müssen, es sey zeit-

lich oder ewig; so verheisset uns dieses der Sohn Gottes. Er verspricht, wir sollen aus der Fülle Gottes nehmen Gnade um Gnade: wir sollen nehmen/ was wir zu unserm zeitlichen, geistlichen, und ewigen Wohlstande gebrauchen. Und das heisset: **Bittert** / so werdet ihr nehmen/ daß eure Freude vollkommen sey.

Es scheint zwar wohl, als wenn das vollkommene in dieser Unvollkommenheit vergeblich zu suchen wäre. Denn so ist eine vollkommene Freude diejenige, die durch nichts kan unterbrochen werden. Wie wird aber die äußerliche Freude, welche GOTT seinen Kindern in diesem Leben gönnet, durch das mancherley Leiden, so sie auf der Welt haben, gar öfters gestöhret. Sind sie es nicht, welche manchmal mit Tobia klagen müssen: Was sollten wir für Freude haben? Tob. V. 13. Gerachten sie nicht öfters in Umstände, daß die Thränen ihre Speise Tag und Nacht sind? Psalm. XLII. 4. Es kan nicht anders seyn, müssen sie durch viel Trübsal ins Reich Gottes gehen; Act. XIV. 22. so ist alle Züchtigung/ wenn sie da ist/ nicht Freude/ sondern Traurigkeit. Hebr. XII. 11. Bey alle dem aber ist dennoch die innerliche Freude

de der Gläubigen durch nichts zu hindern. Paulus sagt: Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal/ oder Angst? oder Verfolgung/ oder Hunger? oder Blöße/ oder Schwerdt? In dem allen überwinden wir. Rom. VIII. 35. 37. David spricht: Wenn gleich das Meer wütete/ und wallete/ und von seinem Ungestüm die Berge einfielen/ dennoch soll die Stadt Gottes sein lustig bleiben. Ps. XLVI. 4. 5. Assaph läßt sich heraus: Dennoch bleib ich stets an dir/ und wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet/ so bist du doch/ Gott/ allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Ps. LXXIII. 23. 26. Kan uns aber nichts von der Liebe Gottes scheiden; kan uns keine Noht von Gott abwenden; kan uns kein Elend aus der innerlichen Gemüths Ruhe setzen; so kan uns auch nichts an der Freude in Gott hindern. Daher auch Esaias sagt: Ich freue mich in dem Herrn/ und meine Seele ist frölich in meinem Gott. Jes. LXI. 10. Maria sprach: Mein Geist freuet sich Gottes/meines Heylandes. Luc. I. 47. Der Apostel spricht: Als die Traurigen/ aber allezeit frölich 2. Cor.

VI. 10. Daß wir also sehen, wie die innerliche Freude dieser Gläubigen durch nichts habe können gestöhret werden.

Man möchte zwar einwerffen: Hiskias hätte gleichwohl aufrichtig gestanden, daß ihm um Trost bange werde. Jel. XXXVIII. 17. Aber ein anders ist, um Trost bange werden, ein anders trostlos seyn. Wer trostlos ist, der hat keinen Glauben, was sollte ein solcher für Freudigkeit haben? Wem aber um Trost bange wird, der stehet noch im Glauben, wie sollte ein solcher nicht ein freudiges Herz haben, ob gleich sein inwendiges voller Herzeleid ist? Man möchte sagen: David hätte gleichwohl bekant, daß sich seine Seele nicht wolle trösten lassen; Ps. LXXVII. 3. so will er aber damit nichts anders anzeigen, als daß ohne Gottes Trost seine Seele untröstlich sey. Sie wolle sich durch keinen weltlichen Trost zufrieden stellen lassen. Wie wir denn nicht nur zu singen pflegen, sondern aus der Erfahrung wissen: Die Seele kan hie ihre Ruh im Zeitlichen nicht finden. Man möchte beybringen, der Seligmacher selbst habe eingestanden: Seine Seele sey betrübt bis an den Tod; Matth. XXVI. 38. so will er aber durch solche Redens

dens-
zu erken
seines L
hat t hä
berzeug
hätte se
licher G
Vater
Wille
hat ih
Gläub
So
che die
eine F
wig ist
vergän
ner in
dann
hätte
so ih
Schr
lehren
get:
seyn;
ste G
so ist
Gut.
Ma

Dens-**Art** das schwere Gewicht seines Leidens zu erkennen gebē, nicht aber, als wenn er zur Zeit seines Leidens keine Freude in Gott gehabt hätte. Wir sind eines bessern von ihm überzeuget. Und wenn wir kein ander Zeugniß hättē, so wäre dasjenige genug, da er in ganztlicher **Ergebung** seines Willens an Gott sprach: **Vater/ nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe** Luc. XXII. 42. Die Sache hat ihre Wichtigkeit. Die innerliche Freude der Gläubigē mag durch nichts gestöhret werdē.

So wird nun auch die ewige Freude, welche die Gläubigen demale ins haben werden, eine Freude ohne Ende seyn: denn was ewig ist, das ist unendlich, wie das, was zeitlich, vergänglich ist. Es ist zwar bis daher noch keiner in der seligen Ewigkeit gewesen, der von dannen wiederkommen wäre, und erzählt hätte, was Gott daselbst bereitet, denen so ihn lieben; ob wir gleich alle vor der Schwelle der Ewigkeit stehen. So aber lehret die Vernunft, was die Schrift sagt: **Wo Gott ist, da muß Freude seyn**; Ps. XVI. 11. denn Gott ist das höchste Gut, und weil er das höchste Gut ist, so ist er ein immerwährendes, ein ewiges Gut. Wo aber ein ewiges Gut, da ist kein Mangel an irgend einem Guten, folglich

ist daselbst eine ewige Freude: denn aus dem Mangel entstehet die Traurigkeit. So mag auch die Freude der Gläubigen im ewigen Leben durch nichts gestöhret werden, weil daselbst nichts gegenwärtig ist, wodurch sie auf irgend eine Weise in eine traurige Abwechselung könnte gesetzt werden. **Es ist da keine Sünde**; die ist abgethan. **Es ist da keine Noth**; die ist mit den Sterbe-Kleidern im Grabe blieben. **Es ist da keine Verfolgung**; denn wir leben da nicht mehr unter den Gottlosen, die einer den andern drücken, kränken und verfolgen, wie hier, da unserer Seelen bange wird, zu wohnen bey denen, die den Frieden hassen. Wir wohnen daselbst in den Häusern des Friedens unter den Auserwählten, welche eine brüderliche Liebe einer gegen dem andern haben, wir sind zur stolzen Ruhe kommen. **Es sind da keine Krankheiten**; denn wir haben verklärte Leiber. Das verwesliche hat angezogen das unverwesliche, und das sterbliche hat angezogen das unsterbliche. **Der Tod ist verschlungen**. **Der Teufel ist gebunden**. Es heist alda von den Gliedern, wie es von dem Haupte hieß: Sie sind aus der Angst und Gerichte genommen/
wer

wer will ihres Lebens Länge ausreden? Jes. LIII. 8. Sie sind gelanget zu einem unvergänglichen und unverwelklichen Erbe / das ihnen auf behalten worden im Himmel. 1. Pet. 1. 4. Es ist daselbst Freude die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten Gottes immer und ewiglich. Pf. XVI. 11.

Wie aber der Grund unsers ganzen Wohlstandes in Zeit und Ewigkeit, Jesus der Herr ist so gründet sich die Verheißung der gläubigen Beter auf Christum und sein Verdienst.

Es hat zwar der Vater selbst die Gläubigen lieb: denn / wie Jesus beyhm Joh. XIV. 23. sprach: Wer mich liebet / den wird mein Vater lieben; so saget er auch im Evang. Er selbst, der Vater, hat euch lieb / darum daß ihr mich liebet / und gläubet / daß ich vom Vater ausgegangen bin. Und wie er sagt, so ist es. Wie sich ein Vater erbarmet über seine Kinder, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten. Pf. CIII. 13. Gott hat uns verordnet zur Kindschaft gegen ihm selbst / nach dem Wohlgefallen seines Willens zu Lob seiner herzlichern Gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebte. Eph. I. 5. 6.

Wie aber die Gläubigen den Erwerb der Liebe Gottes ihrem Jesu einzig und allein zu danken haben, weil wir von Natur Kinder des Zorns; Eph. II. 3. so gründet sich alles, was sie Gutes haben, auf Jesum. Denn es ist in keinem andern Heil. Act. IV. 12. Sie haben solches zu danken der Zukunft Christi ins Fleisch, davon er redet: Ich bin vom Vater ausgegangen und kommen in die Welt. Denn er ist kommen / das sie das Leben und volle Gnüge haben sollen. Joh. X. 11. Sie haben solches zu danken seinem bitterm Leiden und Sterben davon er sagt: Wierum verlass ich die Welt: denn Christus hat sie geliebet und sich selbst für sie dar gegeben. Er hat sein Leben für sie gelassen. Gal. II. 20. Joh. XV. 13. Sie haben solches zu danken seiner Himmelfahrt davon er spricht: Ich gehe zum Vater. Denn er ist gen Himmel gefahren, das er ihnen das Reich bescheiden möge / wie es ihm sein Vater beschieden hat. Luc. XXII. 29. Sie haben solches zu danken seiner hohenpriesterlichen Fürbitte, davon er spricht: Ich sage euch nicht allein / das ich den Vater für euch bitten will / er selbst / der Vater, hat euch lieb. Denn er sitzt zur

Rech=

Rechte
VIII, 34
bigē m
sten Ehy
be und
Leben
Ich
Das
ständ
1) au
ihre
Die
einand
die Be
tigen,
sen, w
dig, u
mag
mehr
gebot
Chri
uns, i
uns d
gänge
feit d
ihnen
So h
sond

Rechten Gottes und vertritt uns. Rom. VIII, 34. Das erkennen nun auch die Gläubigē mit der grōßten Hochachtung und tieffesten Ehrfurcht. Wie sie nun ihr Leben zum Lobe und Preise Gottes führen, so ist auch ihr Leben ein beständiges Gebet.

Ich hätte auf die Weise vorgetragen: Das Leben der Gläubigen / ein beständiges Gebet. Ich hätte gewiesen, 1) auf ihre Lebens = Führung / 2) auf ihre Verheißung.

Die Sache ist wichtig, davon wir mit einander geredet, das ist wahr. Doch sind die Beweisthümer, welche dieselbige bekräftigen, daß wir so, und nicht anders leben müssen, wenn wir wollen selig werden, so bindig, und durchdringend, daß dawider nichts mag eingewendet werden. Wir thun nicht mehr, als wir zu thun schuldig sind. Es ist uns geboten, es ist uns befohlen so zu leben. Der Christen-Name, den wir führen, verbindet uns, das geistliche Priestertum verpflichtet uns dazu. Wir haben die Gläubigen zu Vorgängern: wollen wir denselbē in der Herrlichkeit dermaleins gleich seyn, so müssen wir ihnen auch hier in der Tugend ähnlich seyn. So haben wir uns auch selbst nicht einmal, sondern oft und öfters gegen den Allwissen-

den

den verbindlich gemacht, so zu leben. Haben wir nicht gesungen: Mein Lebrag will ich dich aus meinem Sinn nicht lassen, ich will dich selbst / gleichwie du mich mit Liebes-Armen fassen. So oft die Nacht die Ader schlägt / soll dich mein Geist umfassen; so vielmal sich mein Herz bewegt / solt du seyn mein Verlangen. Ist aber derjenige im bürgerlichen Leben ein ehrlicher Mann, der Wort hält; wie vielmehr müssen wir unserm Gott die Zusage halten, die wir ihm gethan, und freywillig so oft wiederholet haben. Wollen wir sagen: Wir haben das so ohn Bedacht über das Herz hingefungen, so ruhet die Sünde vor unserer Thür, weil wir Gott geteuschet haben. Und dieß Feigenblatt mag unsere Blöße nicht zudecken. So mag uns auch die Entschuldigung nicht helfen, daß die wenigsten so leben. Die wenigsten werden auch selig werden. Wollen wir denn mit diesen der Seligkeit verlustig gehen, und ihnen zu Gefallen den Himmel verscherzen? daß sey ferne. Daß es jedoch jedermänniglich kund werde woran es liegt, daß so wenige zu der Gnade eines immer fort wäherenden Gebets gelangen; so ist wol die Ursache: Der meisten Menschen ihr Herz ist nicht recht-

rechtlich
sein recht
frey ma
den. Si
le: sie
ihnen e
sichte
schä
ren las
Durch z
auch an
sen, im
inen
dere mi
ber D
also mö
Mensch
Ich
gehöre
ständig
viel ei
Sinn
der N
immer
Und i
ausge
Inz
land fa

so zu leben. Mein Leben ist nicht mein Leben; es ist Gottes Leben. Mein Sinn ist nicht mein Sinn; es ist Gottes Sinn. Mein Herz ist nicht mein Herz; es ist Gottes Herz. Mein Verstand ist nicht mein Verstand; es ist Gottes Verstand. Mein Willen ist nicht mein Willen; es ist Gottes Willen. Mein Thun ist nicht mein Thun; es ist Gottes Thun. Mein Sein ist nicht mein Sein; es ist Gottes Sein. Mein Leben ist nicht mein Leben; es ist Gottes Leben. Mein Sinn ist nicht mein Sinn; es ist Gottes Sinn. Mein Herz ist nicht mein Herz; es ist Gottes Herz. Mein Verstand ist nicht mein Verstand; es ist Gottes Verstand. Mein Willen ist nicht mein Willen; es ist Gottes Willen. Mein Thun ist nicht mein Thun; es ist Gottes Thun. Mein Sein ist nicht mein Sein; es ist Gottes Sein.

rechtschaffen genug zu Gott. Es ist ihnen kein rechter Ernst und Eyser, daß sie Gott frey machen solle von dem Dienst der Sünden. Sie hangen noch gar zu sehr an der Erde: sie haben die Creatur zu lieb; es gefällt ihnen eben nicht, so immer vor dem Angesichte Gottes zu wandeln. Sie wollen die Gesellschaft der Welt und das Eitle nicht fahren lassen; ob sie gleich finden, daß sie dadurch zerstreuet werden. So fehlet es ihnen auch an einem gesetzten und beständigen Wesen, immerhin bey einer Übung zu bleiben; einen Tag, eine Woche, ein Jahr an das andere mit Betrachtung Gottes und göttlicher Dinge ihre Zeit zuzubringen. Wie ist es also möglich, daß bey solchen Umständen der Mensch allezeit beten könne! Es ist unmöglich.

Ich leugne zwar nicht, daß all viel dazu gehöre, so zu leben; daß unser Leben ein beständiges Gebet sey: aber es kostet auch viel ein Christ zu seyn / und nach dem Sinn des reinen Geistes leben / denn der Natur geht es gar sauer ein / sich immerdar in Christi Tod zu geben. Und ist hier gleich ein Kampf wol ausgerichtet / das machts noch nicht.

Inzwischen als dorten einer zu dem Heyland kam, und ihn fragte: **H**err meynest du auch

auch / daß wenig selig werden? so gab er zur Antwort: **Ringet** darnach / daß ihr durch die enge Pforte eingehet. Luc. XIII. 23. 24. Das wollen wir uns gesagt seyn lassen, meine Undächtige / wir wollen forthin nicht lange mehr fragen, **Ists** auch möglich / daß ein Mensch immer beten könne? Wir wollen ringen daß wir durch die enge Pforte eingehen mögen. Wir wollen uns bearbeiten, unter Gottes Benstande, alles zu verleugnen und an Gott und Jesum gläubig zu werden. Durch die Verleugnung wollen wir uns immer mehr und mehr vonder Erde los machen. Durch den Glauben wollen wir uns mit Gott und Jesu verbinden; daß das **Herze** vonder Erde ganz zu Gott gezogen werde. Und da die Buße und der Glaube aus der Predigt kömmt; so wollen wir die Predigt, so wir heute gehöret, in einem feinen guten Herzen aufnehmen, daß sie Frucht bringe in Geduld. Thun wir das, so wird sich alles geben. Die Gebote Gottes werden uns nicht schwer seyn; Die Nachfolge Jesu und seiner Gläubigen wird uns leicht ankömen. Es wird auch uns nicht fehlen, daß wir nicht in Gottes Kraft unser Leben als ein beständiges Gebet führen sollten.

Sind

ein
Sind wir a
reters; so lass
künftigen
schen zu G
in unser
es Bet-
schrieben si
Der zukünft
de Geburt
Allertheur
ige Tag i
in ser Du
en/Allerl
ms nun ale
er und Gel
asset uns
Munde in
es Thron
nicht aufh
et über C
Himmels u
alles lebe
welchem a
en herab
erseite d
fürst. S

Sind wir aber verpflichtet, alle Tage zu beten; so lasset uns absonderlich heute und zukünftigen Donnerstag im Gebet und Flehen zu Gott dringen. Beyde Tage müssen in unserm Herzen angeschrieben seyn als Bet-Tage / wie sie im Himmel angeschrieben sind als Erhörungs-Tage. Der zukünftige Donnerstag ist der Hohe Geburts-Tag unsers regierenden allertheuresten Herzogs. Der heutige Tag ist der Hohe Namens-Tag unser Durchlauchtigst = Verwittweten / Allerliebsten Herzoginn. So lasset uns nun als getreue Unterthanē unsre Seufzer und Gebeter mit einander vereinpaaren: lasset uns mit einem Herzen und mit einem Munde in Kindlichem Vertrauen, vor Gottes Thron treten: lasset uns anklopfen und nicht aufhören zu beten, bis Gott unser Gebet über Sie erhöret hat. Der Herr Himmels und der Erden / der Gott über alles lebendige Fleisch / Jehovah / von welchem alle gute und vollkommene Gaben herab kommen / der lasse Ihnen Beyderseits diese Tage / bey allem Hochfürstl. Hohergehen / mit Gesundheit und

und Vergnügen/noch viele viele Jahre erleben. Er segne Sie an Seel und Leib. Er lege/ auf einen jeglichen einen besondern Segen. Er gebe Ihnen den neuen Namen, den niemand kennet, als der ihn empfähet. Er lasse Sie an Leib, und Lebens, Kräften neu gebohrt werden. Es müsse Ihnen und den gesamtten Hoch, Fürstlichen Hause/in Zeit und Ewigkeit wohlgehe. Grosser Gott! du hast mich noch allezeit erhöret/so wirst du mich auch dismal nicht unerhört von deinem Angesicht verstorfen. Der Knecht betet für Herr und Frau. Das Kind betet für Vater und Mutter. So liege ich nun vor dir mit meiner Gebet. Ich halte dich und wil dich nicht lassen bis du antwortest: Dir geschehe/wie du wilt. Ach das ich hören möchte/das Gott der Herr redet! Alles was unter uns Othem hat/das ruffe um solcher Wohlthat willen mit mir den Herrn an. Ein jeder lasse sein Gebet durch die Wolken dringen/ und lasse nicht ab/ bis es hinzukome/ und höre nicht auf/bis der Höchste drein sehe.

Betet!

— 103 (0) 103 —

Erren.

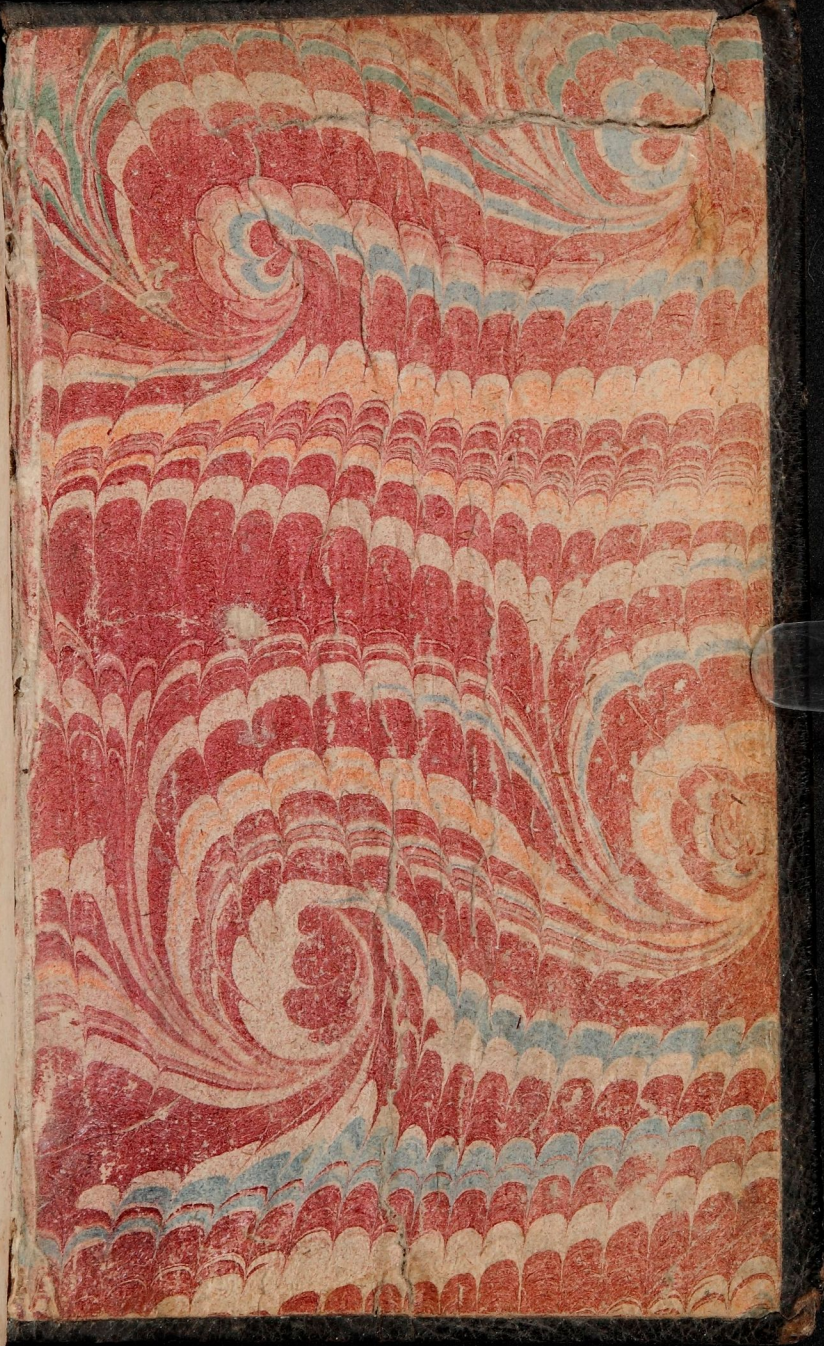
ure Freude soll
Da ist ja sein
will ihr Trau
Hfen / wie einen
erfreuen nach ih
er Priester Herz
solch soll mein
t der Herr. Jes
im Herrn ist mi
Süßigkeit der
ken wir die B
net nur in Fr
Leib besodert a
die Seele bring
in und vor dem
Ja die Freude
yn am Tage der
enn Jesus dem
ann werden mit
schlicher Freude
avon bringen
H E X X
leich nicht sich
wir dich gleich
hoffen aber im
ahren hier in Gnade
lichkeit. Wir hoffen
mit ewiger Freu
sättigen werdest.
in deiner Lie
men.

E.





1018





Das Leben der Gläubi-³
gen ein beständiges Gebet/
wurde
über das ordentliche

Evangelium

am Sonntage Rogate.

dieses 1735ten Jahres
in

Der Braunschweigischen Schloß-

Kirche auf dem Brauen Hofe

Der daselbst versamleten Gemeinde Gottes
zur Nachfolge
angepriesen

von

Johann Bernhard Hassel/
Hoch- Fürstl. Braunschweig- Lüneburgischen
Consistorial- und Kirchen- Rathe
Ober- und General- Superintendenten.

Wolfenbüttel /

Druckts C. Bartsch / Herzogl. privilegirter Hof-
und Cankley- Buchdrucker.

x-rite

colorchecker CLASSIC

